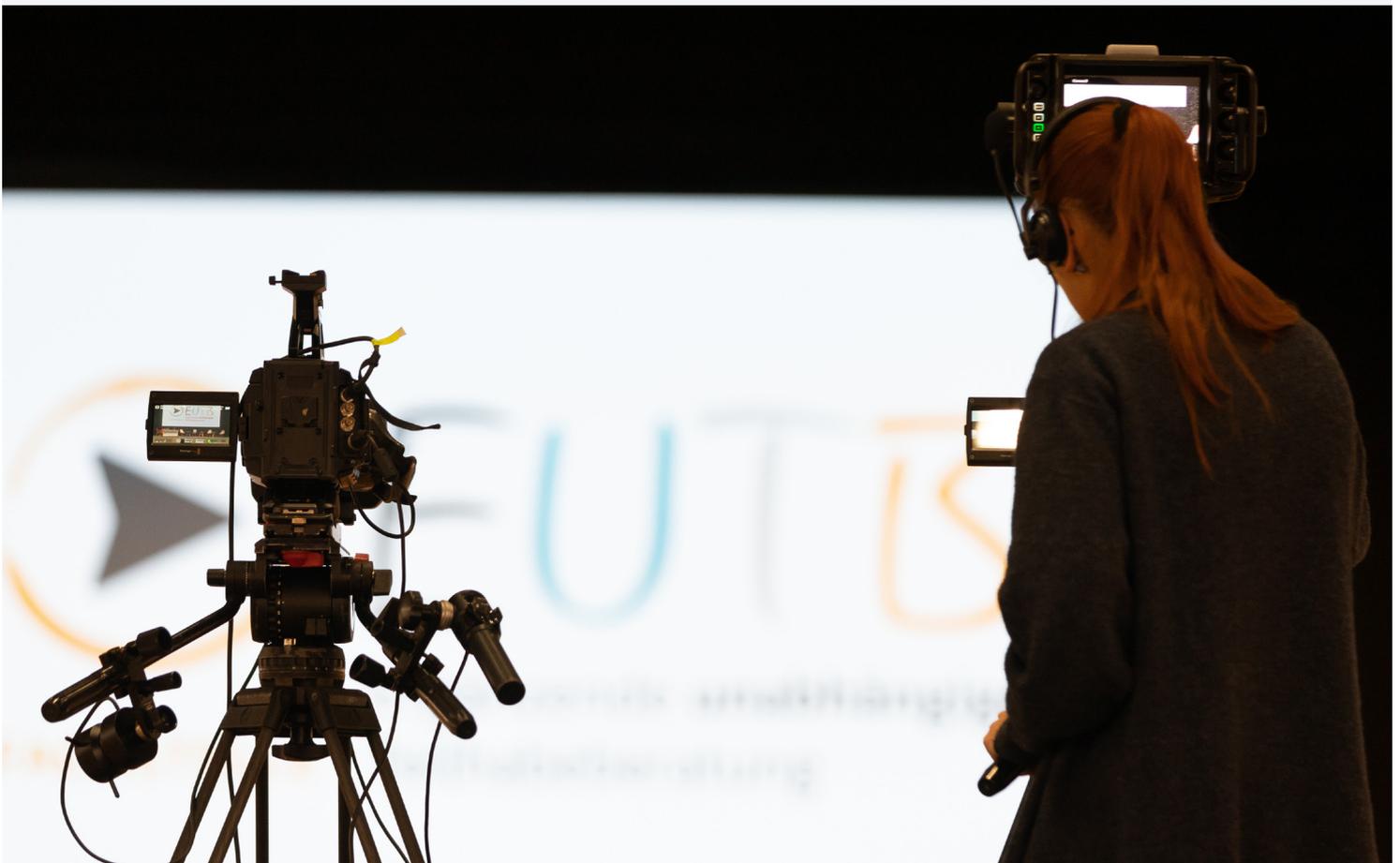




**Dokumentation**

**Teilhabe stärken –  
bedarforientierte Beratung in der EUTB®**

vom 22. bis 23. November 2022



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2–3
Autorenschaft	Seite 4
Best-Practice-Runde zum Thema „Was benötigen Ratsuchende und wie finde ich das heraus?“	Seite 5–7
Impulsvortrag „Das Budget für Arbeit in der Praxis“	Seite 8–9
Impulsvortrag „Haltung, Rolle und Erwartungen – Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung“	Seite 10–12
Gesprächsrunde „Typische Anliegen Ratsuchender und entsprechende Handlungsmöglichkeiten“	Seite 13–14
Digitale Gesprächsrunde „Was benötigen Ratsuchende und wie finde ich das heraus?“	Seite 15–16
Impulsvortrag „Geh(t) doch! Berufswege in den allgemeinen Arbeitsmarkt“	Seite 17–18
Impulsvortrag „Berufliche Reha – Welche Möglichkeiten gibt es?“	Seite 19–20
Gesprächsrunde zum Thema „Erfahrungen mit nützlichen „Werkzeugen“ in der Beratung“	Seite 21–22
Digitale Gesprächsrunde „Erfahrungen mit nützlichen „Werkzeugen“ in der Beratung“	Seite 23–24
Fazit und Ausblick	Seite 23–26
Programm	Seite 27–35

# Vorwort



Im Rahmen der fachlichen Begleitung der bundesweit rund 500 EUTB®-Angebote hat die hybride Schulungsveranstaltung vom 22. bis 23. November 2022 in Regensburg stattgefunden. Es waren sowohl Beratende vor Ort im marinaforum anwesend als auch digital zugeschaltet. Die Schulungsveranstaltung wurde von der Fachstelle Teilhabeberatung im Namen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) ausgerichtet.

Im Zentrum der zweitägigen Schulungsveranstaltung standen neben dem Wissenstransfer und der Möglichkeit, sich zu vernetzen und auszutauschen das beraterische Handeln unter dem Thema „Teilhabe stärken – bedarfsorientierte Beratung in der EUTB®“ im Fokus. Dr. Rolf Schmachtenberg, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales eröffnete die Veranstaltung und würdigte die Arbeit der Beratenden.

Ein Augenmerk lag dabei auf dem Kontext der Pandemie und der Digitalisierung. Er betonte, dass die Teilhabe aller Menschen elementar für eine gleichberechtigte und moderne Gesellschaft sei. Dem Systemwechsel, dem die Gemeinschaft der EUTB<sup>®</sup>-Angebote ab 2023 gegenüberstehe, sehe er, trotz des Umbruchs zuversichtlich entgegen. Er versicherte, dass in der Verordnung zur Weiterführung der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTBV) alle notwendigen Kriterien und Maßstäbe berücksichtigt wurden, um den Einsatz der Haushaltsmittel bundeseinheitlich, transparent und wirtschaftlich zu gestalten.

Die unterschiedlichen Formate des Programms waren an die verschiedenen Gegebenheiten angepasst. So gab es Programmpunkte, die von den Teilnehmenden im marinaforum und von den Teilnehmenden am Bildschirm gemeinsam wahrgenommen werden konnten. Außerdem fanden Vorträge und Austauschrunden rein digital statt. Parallel wurden Formate

angeboten, die in kleiner Runde vor Ort ohne Kameras durchgeführt wurden. Die EUTB<sup>®</sup>-Beratenden hatten wieder die Möglichkeit, sich untereinander weiter kennenzulernen und auszutauschen. Dieses „Get-together“ hat sich etabliert und wurde von den Teilnehmenden sowohl vor Ort als auch virtuell sehr gut angenommen. Die Veranstaltung wurde begleitet von einer Dolmetschung in die Deutsche Gebärdensprache, Schrift sowie Leichte Sprache.

# Autorenschaft

Die Referierenden der Schulungsveranstaltung haben ihre Redebeiträge für diese Dokumentation schriftlich zusammengefasst. Die Reihenfolge entspricht der Abfolge der Beiträge.

## **Daniela Herrmann**

Teilhabeberatung Selbstbestimmt  
Leben Dortmund

---

## **Patrizia Kuhn**

EUTB Ludwigshafen

---

## **Karl-Heinz Miederer**

Access Inklusion  
am Arbeitsleben gGmbH

---

## **Uwe Wünstel**

EUTB®-Berater

---

## **Ira Wenz**

Verein für Integration und Teilhabe  
am Leben e.V. & Integrationsfachdienst  
Rheinhessen-Nahe-Inklusionsberatung

---

## **Claudia Werner-Herre**

gfi Schweinfurt gGmbH

---

## **Dietmar Esken**

IBZ gGmbH, Integrations-Beratungs-  
Zentrum Paderborn / Höxter

---

## **Jan Martin Schwarz**

Perspektiva gGmbH für das Projekt  
„Geh(t) doch! Berufswege in den  
allgemeinen Arbeitsmarkt

---

## **Andreas Bieringer**

Deutsche Rentenversicherung Bund

---

# Best-Practice-Runde zum Thema „Was benötigen Ratsuchende und wie finde ich das heraus?“

---



## Mit dem Persönlichen Budget zum Erfolg

Daniela Herrmann, *Teilhabeberatung  
Selbstbestimmt Leben Dortmund*

Der 14-jährige L. besuchte das EUTB®-Angebot in Begleitung seines Vaters und dem über einen Dienstleister angestellten Schulleistenden. Die Beteiligten waren mit dem Dienstleister unzufrieden, da der Schulleistende unter den dort geltenden Arbeitsvertragsbedingungen nicht weiter tätig sein wollte. Da das Assistenzverhältnis im Schulalltag aber optimal funktionierte, bestand der Bedarf nach einer neuen Lösung.

Die Idee des Persönlichen Budgets und die Organisation der Schulleistenden im Arbeitgebermodell wurden ausführlich erläutert. Dem Vater wurde aufgezeigt, wie er den Assistenten selbst einstellen und somit als unmittelbarer Arbeitgeber auftreten kann.

Für diese Erstberatung haben sich die beiden Beraterinnen und die Ratsuchenden über zwei Stunden Zeit genommen, so dass auch der außerschulische Alltag des L. und des alleinerziehenden Vaters nachvollziehbar wurde. Im vertrauensvollen Gespräch wurde offenkundig, dass die Unterstützung für L. allein in der Schule nicht ausreichen würde.

Der Vater wurde motiviert, bis zum Folgeberatungstermin zu beschreiben, wie viele Assistenzstunden außerhalb der Schule im häuslichen Umfeld und zur Gestaltung der Freizeit des L. benötigt würden. Gemeinsam mit den Beraterinnen wurden Beispiele gesammelt.

Zur weiteren Beratung bezüglich der späteren Umsetzung des Arbeitgebermodells wurden Vater, Sohn und Assistent an die „Kontaktstelle Persönliche Assistenz / Persönliches Budget“ verwiesen.

Zur großen Zufriedenheit aller konnte der Assistent inzwischen direkt beim Vater von L. angestellt werden. Ein Antrag auf Stundenerhöhung in den nächsten Monaten ist geplant.

**ANMERKUNG:** *L. ist kognitiv und körperlich schwerstbehindert und kann sich daher selbst nicht sprachlich äußern, weshalb Vater und Assistent dessen Interessen vorgetragen hatten.*

## Ein Stück Hoffnung

---

Patrizia Kuhn, *EUTB Ludwigshafen*

---

In die Beratung kam eine geschiedene Migrantin, Mutter von drei Kindern. Für die Ratsuchende war beim Ankommen wichtig, dass ein wohlwollendes und vertrauensvolles Umfeld geschaffen wird. Das heißt, dass ihr das Gefühl der Empathie und Augenhöhe vermittelt wurde. Es war im Vorfeld sehr schwierig für sie, sich auf den Weg in das Beratungsangebot zu machen. Dass sie von einer Peerberaterin gehört und beraten wurde, stellte sich als sehr wichtig für sie heraus.

Sie berichtete von ihrer häuslichen Isolation. Sie schaffe es nicht mehr nach draußen zu gehen: egal ob es sich um Arztbesuche, zum Amt oder mit dem Kind auf den Spielplatz handelt. Auch ihre finanzielle Situation wäre sehr unsicher. Ihre älteren Töchter hätten bereits viele Aufgaben übernommen. Ängste und Hoffnungslosigkeit machten sich breit.

Gemeinsam wurde überlegt, welche Wege und Möglichkeiten sich für die Ratsuchende erschließen könnten, welche Bedarfe sie hat und es wurde mit verschiedenen Institutionen telefoniert. So wurden Hilfemaßnahmen in die Wege geleitet. Die Ratsuchende gab zu verstehen, wie hoffnungsvoll diese Beratung für sie war, dass es Licht am Ende

des Tunnels gäbe und ich sie seit langer Zeit zu einem Lächeln gebracht hätte.

## Umkehrung eines schlecht startenden in ein erfolgreiches Beratungsgespräch.

---

Uwe Wünstel, *EUTB®-Berater*

---

Ein Ratsuchender hat sich wütend und geprägt von schlechten und diskriminierenden Erfahrungen telefonisch bei mir gemeldet. Zu Beginn des Gesprächs hielt er mir vor, dass ich auch wieder ein Berater wie alle bisherigen wäre, der nicht weiterhelfen kann und nur tiefe Verletzungen hinterlässt. Ich war zunächst irritiert. Das Gespräch war am Anfang nur von Vorwürfen und aggressivem Verhalten mir gegenüber geprägt. Mit Geduld und aktivem Zuhören stellte ich immer mehr fest, dass der Ratsuchende kein Sprachrohr gegenüber seinen Mitmenschen und das Vertrauen damit verloren hatte.

Erst durch meine erhöhte Aufmerksamkeit, Bestätigung und große Empathie dem Ratsuchenden gegenüber habe ich das Vertrauen und somit die Wertschätzung des Ratsuchenden gewinnen können. Durch das Aufzeigen verschiedener Alternativen, Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten wurde es ein erfolgreiches Beratungsgespräch. Zum Schluss schien der Ratsuchende zufrieden und hat sich bedankt.

# Impulsvortrag „Das Budget für Arbeit in der Praxis“

---

Karl-Heinz Miederer,  
Access Inklusion am Arbeitsleben gGmbH



## Worum geht es?

---

Das Budget für Arbeit bekommt eine Person, die sonst in die Werkstatt für behinderte Menschen gehen würde, um in einem Unternehmen zu arbeiten. Der Arbeitgeber dieser Person erhält einen Zuschuss für das Gehalt, das er ihr bezahlt. Damit gewinnen beide: Arbeitgeber und Arbeitnehmende.

Für das Budget für Arbeit müssen Anträge gestellt werden. Dafür gibt es Hilfen von Beratungsdiensten, die Betriebe und Menschen mit dem Budget für Arbeit begleiten. Adressen dafür kann man in den EUTB®-Angeboten bekommen.

Mit dem Budget für Arbeit gibt es ein sehr gutes Instrument, Menschen mit Behinderungen erfolgreich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu beschäftigen, anstatt in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Die Arbeitsplätze sollten genau daran angepasst sein, was Arbeitnehmende können und was der Betrieb braucht. Dann kann man dort gut arbeiten und Geld verdienen.

## Was gibt es zu tun?

---

Das Budget für Arbeit wird in der Praxis viel zu wenig genutzt. Deshalb braucht es Werbung dafür. Menschen in den Werkstätten sollen aufgeklärt werden. Auch Arbeitgeber. Wenn alle die Vorteile kennen, wird es mehr Budgets geben. EUTB®-Angebote sollen darauf hinweisen.

## Wo kann ich mehr erfahren?

---

Auch im Internet gibt es viele Adressen, die darüber informieren. Zum Beispiel diese: [www.budgetfuerarbeit.de](http://www.budgetfuerarbeit.de)

Oder diese Adresse: <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/arbeit>

# Impulsvortrag „Haltung, Rolle und Erwartungen – Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung“

---

Ira Wenz,

Verein für Integration und Teilhabe am Leben e.V.



## Wo arbeite ich?

---

Seit Januar 2022 bin ich Mitarbeiterin beim Integrationsfachdienst Rheinhessen Nahe in Worms. Das Projekt ist ein niederschwelliges, kostenfreies Beratungsangebot für Menschen ohne Beschäftigung mit multiplen Hemmnissen, Schwerbehinderung bzw. Gleichstellung. Menschen mit seelischer Erkrankung können nach Vorlage einer fachärztlichen Bescheinigung am Projekt teilnehmen. Projektziel ist die Wiederherstellung der Arbeitsmarktfähigkeit.

## Was ist meine Haltung und Rolle als Beratende?

---

Innerhalb des Projektes erfülle ich vielfältige Rollen: Als Lotsin verweise ich auf zusätzliche Beratungsangebote im Sozialraum. Als Unterstützerin bestärke ich den Menschen so weit wie gewünscht und nötig. Meine Haltung als Beraterin lässt sich als neugierig, empathisch, wertschätzend, ressourcen- und lösungsorientiert beschreiben. Wertfrei gegenüber der ratsuchenden Person und ihrem System.

## Wie läuft der Beratungsweg ab?

---

„Den Ratsuchenden dort abholen, wo er steht“ kann bedeuten, als Beraterin andere Ideen zu haben als der\*die Ratsuchende: er\*sie gibt das Tempo vor! Das Erstgespräch hilft die ersten vagen Ideen zu konkretisieren und zu versachlichen. Aus den Anliegen entsteht ein gemeinsamer Dialog. Es kann auch Stagnation eintreten, dann ist Geduld gefragt.

## Was macht die EUTB® als Teil der Beratung?

---

Die EUTB® bietet eine ergänzende Beratung zu Themen der Teilhabe, Rehabilitation und Hilfsmittelversorgung. Die Beratungsmethode des Peer Counseling findet positiven Anklang bei den Ratsuchenden.

## Wie fühlen sich Ratsuchende in der Beratung?

---

Ratsuchende fühlen sich ernst genommen und empfinden die Akzeptanz sowie Wertschätzung als sehr positiv für den weiteren Weg. Die Beratungen finden in einem geschützten und vertrauensvollen Rahmen statt.

Was mache ich, wenn ich nicht weiterhelfen kann? Sehr oft hilft ein kollegialer Austausch oder ein fallbezogenes Gespräch mit Netzwerkpartnern.

Grenzen in der Beratung ergeben sich durch definierte Projektinhalte, wie z.B. dadurch, dass wir keine rechtliche Beratung durchführen oder gesundheitlicher Einschränkungen der Ratsuchenden (z.B. Rückfall Substanzmissbrauch).

# Gesprächsrunde „Typische Anliegen Ratsuchender und entsprechende Handlungsmöglichkeiten“

---

Claudia Werner-Herre,  
gfi Schweinfurt gGmbH



Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erfolgte zunächst eine Themeneinführung und Begriffsklärung.

Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA) bezeichnen den sozialrechtlichen Begriff für berufliche Rehabilitation. Die Antragstellung erfolgt beim zuständigen Rehabilitationsträger. Die Leistungen werden individuell und bedarfsorientiert von den zuständigen Rehabilitationsträgern genehmigt und finanziert. Dies sind unter anderem Umschulungen, Vermittlungsmaßnahmen, die betriebliche Qualifizierung im Rahmen unterstützter Beschäftigung (InbeQ), technische Hilfsmittel, behinderungsgerechte Einrichtung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Unterstützung und Beratung durch den Integrationsfachdienst, Kraftfahrzeughilfe und Arbeitsassistenten.

Zudem sind auch Zuschüsse und Fördermöglichkeiten an Arbeitgeber möglich, wie zum Beispiel Eingliederungszuschüsse bei der Einstellung oder Zuschüsse zur Ausbildungsvergütung. Ebenso kann eine individuelle Arbeitsplatzausstattung gefördert werden. Weiterhin kann im Einzelfall ein Lohnkostenzuschuss für Arbeitgeber nach § 27 SchwbAV erfolgen. Hier ist es zu empfehlen, sich an das zuständige Integrations- bzw. Inklusionsamt

zu wenden, oder auch an die bundesweiten Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber (EAA), § 185a SGB IX. In der anschließenden Gesprächsrunde wurden typische Anliegen Ratsuchender mit den entsprechenden Handlungsalternativen und den individuellen Ergebnissen der Ratsuchenden vorgestellt. Folgende Bereiche wurden thematisiert:

- Berufsorientierung
- Wiedereingliederung und BEM (Betriebliches Eingliederungsmanagement)
- Rückkehr nach langer Krankheit
- Arbeitsplatzwechsel aus gesundheitlichen Gründen
- Feststellung der Erwerbsfähigkeit mit alternativen Möglichkeiten

Die konkreten Fallbeispiele mit allen Informationen können in der Präsentation nachgelesen werden.

# Digitale Gesprächsrunde „Was benötigen Ratsuchende und wie finde ich das heraus?“

---

Dietmar Esken,  
IBZ gGmbH, Integrations-Beratungs-Zentrum Paderborn



Der Integrationsfachdienst Paderborn / Höxter setzt sich für Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderungen ein. Der Integrationsfachdienst versteht sich als Vermittler von Arbeitsstellen und als begleitender und unterstützender Dienst am Arbeitsplatz. Dabei steht er sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmende beratend zur Seite.

Er unterstützt Arbeitnehmende in folgenden Bereichen: Arbeitsvermittlung, Übergang von Schule und Beruf, Übergang aus der Werkstatt in den ersten Arbeitsmarkt, für Werkstattbeschäftigte und die Beratung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Zudem werden Menschen mit Hör- und Sehbehinderungen im beruflichen Alltag und am Arbeitsplatz beraten und begleitet.

Der Service für Arbeitgeber beinhaltet vor allem Wissensvermittlung und Aufklärung, wenn es zum Beispiel um Leistungen wie finanzielle Förderung, aber auch Umgang mit Behinderung am Arbeitsplatz, Arbeitsplatzausstattung und -umgestaltung, betriebliches Eingliederungsmanagement, Arbeitstraining, aber auch um Supervision bei Lösungsprozessen innerhalb eines Unternehmens geht.

Der Integrationsfachdienst profitiert von einem engen Netzwerk an Kooperationspartnern aus der Region. Zu nennen seien beispielsweise der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter, diverse Fachstellen für Menschen mit Behinderungen im Beruf, sowie die Deutsche Rentenversicherung Bund und Land. Auch die Knappschaft, die Berufsgenossenschaften und diverse Krankenkassen gehören dazu. Das gemeinsame Ziel: Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen zu stärken.

Seit 2005 hat der Integrationsfachdienst mehr als 750 Menschen mit Behinderungen auf den ersten Arbeitsmarkt integriert. Aktuell werden 600 Menschen mit Behinderungen begleitet, die in einem bestehenden Arbeitsverhältnis sind. Im Übergang Schule und Beruf wird gegenwärtig mit 47 Schulen und fünf Werkstätten zusammengearbeitet.

Zentral für die Arbeit des Integrationsfachdienstes ist die fachliche Expertise seiner Mitarbeitenden aus den folgenden Bereichen: Sozialarbeit oder Pädagogik, Rehabilitation sowie Hörgeschädigtenpädagogik.

# Impulsvortrag „Geh(t) doch! Berufswegen in den allgemeinen Arbeitsmarkt“

---

Jan Martin Schwarz,  
Perspektiva gGmbH



Das Budget für Ausbildung (BfAus) stellt einen wahren Paradigmenwechsel in der Inklusion da. Menschen, denen wegen ihrer Behinderungen nicht zugetraut wurde, einen Beruf zu erlernen, wird dies nun mit Arbeitsassistenz ermöglicht.

Passende berufliche Möglichkeiten für Menschen mit Behinderungen zu finden, kann schwierig sein. Betriebe haben in der Regel einen hohen Anspruch an ihre zukünftigen Auszubildenden und oft Vorbehalte, sobald Kenntnis über eine Behinderung besteht. Die Zusammenarbeit mit den Werkstätten für Menschen mit Behinderung ist stellenweise von Unsicherheit und Konkurrenzdenken erschwert. Viele Werkstattleitende befürchten, dass sie durch die Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt Leistungsberechtigte verlieren und so wirtschaftliche Einbußen hinnehmen müssen. Durch die Eingrenzung des berechtigten Personenkreises (§ 57 und 58 SGB IX) steht die Fördermöglichkeit nicht allen Menschen mit Behinderungen offen.

Für die erfolgreiche Vermittlung von jungen Menschen mit Behinderungen ist die Beziehung zwischen dem Betrieb und dem\*r Jugendlichen von elementarer Bedeutung. Praktika, Praxistage und auch Außenarbeitsplätze im Vorfeld steigern die Chancen auf einen geeig-

neten Ausbildungsbetrieb. Sowohl die Betriebe als auch die Jugendlichen können die Fähigkeiten und Fertigkeiten in Bezug auf die Arbeit im Betrieb besser einschätzen und beurteilen. Bei der Beantragung des Budgets für Ausbildung ist eine gute Zusammenarbeit und Kooperation mit den zuständigen Reha-Beratenden des Kostenträgers notwendig. Zur erfolgreichen Etablierung des Budgets für Ausbildung ist die Zusammenarbeit und Offenheit relevanter Akteure, wie zuständige Kammern, Berufsschulen, Kostenträgern etc. unerlässlich. Die Gesetzgebung muss hier noch aktiver werden und nachschärfen. Wenn ein junger Mensch erfolgreich seine Ausbildung mit Unterstützungsleistungen absolviert hat, muss logischerweise eine weitere Förderung durch das Budget für Arbeit erfolgen können. Aktuell ist dies nicht möglich und schreckt potenzielle Auszubildende aber auch Arbeitgeber davor ab, diesen Schritt zu gehen.

Es bleibt weiterhin eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, weiter Barrieren abzubauen, ein Umdenken bei den Verantwortlichen in den Unternehmen der Region und den Werkstätten anzustoßen und so Brücken in die Arbeitswelt zu bauen. Inklusion kann per Definition nicht allein gelingen. Das Budget für Ausbildung ist der richtige Weg, auch wenn wir hier noch am Anfang stehen.

# Impulsvortrag „Berufliche Reha – Welche Möglichkeiten gibt es?“

---

**Andreas Bieringer,**  
Deutsche Rentenversicherung Bund



## Wie unterstützt die Rentenversicherung bei der Teilhabe am Arbeitsleben?

---

Nach einer kurzen Einführung in die rechtlichen Grundlagen von Teilhabeleistungen der Rentenversicherung zeigte Reha-Berater Andreas Bieringer auf, in welchen Fällen die Deutsche Rentenversicherung als Kostenträger für berufliche Teilhabeleistungen in Frage kommt. Dabei stellte er das kostenlose und kundenorientierte Dienstleistungsangebot des Reha-Beratungsdienstes der Deutschen Rentenversicherung Bund vor. Schwerpunkt seines Vortrages war die breite Leistungspalette, die unter der Überschrift „Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben“ zur Verfügung steht. Er ging dabei auch auf die gesetzlichen Voraussetzungen und Zuständigkeiten ein. Mit Beispielen aus seiner Beratungspraxis machte er anschaulich, wie aus diesem Leistungsangebot im Rahmen der individuellen Beratung

die passenden Lösungen im Einzelfall erarbeitet werden. Das Publikum nutzte sowohl „live“ vor Ort als auch online per Chat sehr ausgiebig die Möglichkeit Fragen zu stellen, auf die Andreas Bieringer im zweiten Teil seines Vortrages ausführlich einging. Am Ende wurde dann fast die Zeit zu knapp, um alle eingegangenen Fragen zu beantworten. Das bewies, dass mit der Auswahl der Thematik der Bedarf der Zuhörenden gut getroffen wurde.

# Gesprächsrunde zum Thema „Erfahrungen mit nützlichen „Werkzeugen“ in der Beratung“

Lars Hemme und Dana Scherer,  
Fachstelle Teilhabeberatung



Die Teilnehmenden nahmen in dieser Runde vor Ort teil. Zu Beginn stellten sich die EUTB®-Beraterende vor. Sie nannten u. a. ihre beruflichen Hintergründe und die Erwartungen an den Austausch. Auch teilten einige der Teilnehmenden Methoden, die sie in ihrer Arbeit gerne einsetzten.

### **„Werkzeuge“ der Teilnehmenden**

---

Was den Teilnehmenden im Einzelnen als Methode diene, sei sehr individuell. So würden viele EUTB®-Beraterende auf die Schaffung eines angenehmen Beratungssettings achten, um eine vertrauensvolle Beziehung zu ermöglichen („Joining“). Ebenso nutzten einige Peer-Beraterende Werkzeuge, die sie u. a. in ihrer Ausbildung zum Peer-Counsellor gelernt hätten. Dazu zählten persönliche Zukunftsplanung, Aufstellungen und nicht zuletzt die Selbsterfahrung.

### **Selbsterfahrung und die Reflexion der eigenen Rolle**

---

Insbesondere die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie sei grundlegend und ein wichtiges „Werkzeug“ in der Beratung. Dies diene auch der Abgrenzung zu den Ratsuchenden in der Beratungsbeziehung.

### **Im Austausch**

---

Nicht zuletzt sollte der Austausch auch dem Kennenlernen unter den EUTB®-Beraterenden dienen und die Vernetzung untereinander fördern. Denn auch in dieser Runde wurde erneut deutlich, wie wichtig der kollegiale Austausch sei, um Handlungsoptionen für Ratsuchende sowie EUTB®-Beraterende zu erweitern.

# Digitale Gesprächsrunde „Erfahrungen mit nützlichen „Werkzeugen“ in der Beratung“

---

Elisabeth Adam und Anne Papendorf,  
Fachstelle Teilhabeberatung



Bei diesem Programmpunkt fanden sich zweimal bis zu 40 Teilnehmende zu einer digitalen Gesprächsrunde zusammen, welche durch die Fachstelle Teilhabeberatung moderiert wurde. Das Thema der Gesprächsrunde war „Werkzeuge“ bzw. Methoden der Beratungsarbeit der EUTB®-Beratenden. In der Runde konnten diese berichten, sammeln und sich gegenseitig inspirieren, um einen „Werkzeugkoffer“ zu füllen.

Der Einsatz von möglichen Werkzeugen fängt bereits vor dem Gespräch an. Zum Beispiel durch ein Begrüßungsritual wie dem Getränke anbieten. Beispiele für die Gestaltung eines Einstiegs, um eine vertrauensvolle Beratungsatmosphäre zu schaffen, waren das Herstellen von Gemeinsamkeiten, indem ein gemeinsamer Dialekt genutzt oder ein (zeitlicher) Beratungsrahmen abgesteckt wird.

Für den Gesprächsverlauf sind unter anderem Frage- und Visualisierungstechniken genannt worden. Ein Beispiel war die „Wunderfrage“: Angenommen, während Sie schlafen, passiert ein Wunder. Alle Ihre Probleme sind gelöst: Woran würden Sie merken, dass ein Wunder geschehen ist? Zudem wurden die „4+1 Fragen“ genannt sowie das „Genauern“: „Was

genau brauchen Sie? Wie meinen sie das genau?“. Letzteres ist für einige Beratende hilfreich, um die Ist-Situation und die Bedarfe der Ratsuchenden zu erfassen. Das Visualisieren wichtiger Themen wie zum Beispiel die Ziele der Ratsuchenden wird gerne genutzt, um den Beratungsprozess zu strukturieren. Weitere komplexere Methoden wie die Beratungsmethode des Peer Counseling, die systemische Beratung und die Persönliche Zukunftsplanung, welche einer Ausbildung bedürfen, wurden ebenso als hilfreiche Methoden benannt.

Einig waren sich alle darüber, dass die Wahl des Werkzeugs oder der Methode durchaus von eigenen Erfahrungen, Präferenzen und der individuellen Beratungskonstellation abhängt. Nicht jede Methode lässt sich in jeder Situation anwenden. Nicht zuletzt wurde betont, wie wichtig es ist, bei der Anwendung der Methoden authentisch zu sein.

Im gemeinsamen Gespräch konnte mit dem kollektiven Erfahrungsschatz ein Koffer mit nützlichen Werkzeugen zusammengestellt werden.

## Fazit und Ausblick



Die Schulungsveranstaltung fand unter dem Motto „Teilhabe stärken – bedarfsorientierte Beratung in der EUTB®“ statt. In Vorträgen, Diskussionen und Gesprächen wurde gefragt: Wie sieht eine bedarfsorientierte Beratung am Ratsuchenden in den verschiedenen Bereichen aus?

In dem ersten Block sind Beratende aus den EUTB®-Angeboten zu Wort gekommen. Sie haben gute Beispiele aus ihrem Beratungsalltag vorgestellt. Diese persönlichen Erfahrungsbeiträge sind für alle Beteiligten sehr wertvoll, schildern sie doch den Praxisalltag aus nächster Nähe.

Im zweiten Block wurde während Gesprächsrunden vor Ort und digital konstruktiv gearbeitet und Erfahrungswerte ausgetauscht. Dabei ging es zum einen um konkrete Leistungen zur Teilhabe und gleichzeitig um Haltung und Rolle in der Beratung selbst. Anhand von konkreten Beispielen aus den Themenbereichen Berufsorientierung, Wiedereingliederung, Rückkehr nach langer Krankheit und Arbeitsplatzwechsel aus gesundheitlichen Gründen konnten typische Anliegen Ratsuchender mit den entsprechenden Handlungsalternativen aufgezeigt werden.

Der zweite Tag begann mit einer Meditation für die Teilnehmenden. Es folgten Vorträge und Gesprächsrunden zu nützlichen Werkzeugen in der Beratung, wo die Teilnehmenden ihre Methoden vorstellten und so voneinander und miteinander lernen konnten.

Alfons Polczyk, Referatsleiter Vb5 – Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung, Bundesministerium für Arbeit und Soziales übernahm den Abschluss der Schulungsveranstaltung und informierte dabei über die aktuellen Entwicklungen besonders im Hinblick auf die EUTBV. Er knüpfte direkt an die Eröffnungsrede von Herrn Dr. Schmachtenberg an und bedankte sich bei den EUTB®-Beratenden für ihren Einsatz in den vergangenen Jahren. Mit der Umstellung der zuwendungsrechtlichen Förderung auf einen per Rechtsverordnung gewährten Zuschuss geriet die gesamte EUTB®-Landschaft in Bewegung. Die Frage nach dem „wie geht es jetzt weiter“ beschäftigte dabei nicht nur die Beratenden in den EUTB®-Angeboten, die Träger und die Ratsuchenden, sondern auch die Verantwortlichen im Ministerium. Wichtigstes Kriterium: Die Umsetzung (der EUTBV) müsse einheitlich, transparent und jederzeit nachvollziehbar sein. Dabei galt es, auch in die Fläche zu gehen, um dem Ziel einer wohnortnahen Beratung gerecht zu werden. Ein Bestandsschutz konnte nicht gewährt werden: Die Mittel wurden gleichmäßig und fair verteilt, um im Jahr 2023 genau da anzukommen, worauf seit 2014 hingearbeitet wurde.



## **Programm**

22. November 2022

10:00 Uhr bis 16:15 Uhr



## 22. November 2022, 10:00 Uhr bis 16:15 Uhr

### Check-In / Einlass

---

Ab 09:00 Uhr

**VOR ORT: Registrierung ist geöffnet**  
marinaforum, Johanna-Dachs-Straße 46,  
93055 Regensburg

---

**ONLINE: Livestream ist geöffnet**  
<https://teilhabeberatung.livecdn.de>

---

10:00 – 10:15 Uhr **Begrüßung durch das Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales**

---

10:15 – 10:30 Uhr **Einführung in die hybride Veranstaltung**  
→ Verena Sophie Niethammer, Moderation

---

10:30 – 11:15 Uhr **Best-Practice-Runde zum Thema „Was benötigen  
Ratsuchende und wie finde ich das heraus?“**  
→ Best-Practice durch erfahrene Beratende der EUTB®  
mit Daniela Herrmann, Teilhabeberatung Selbstbe-  
stimmt Leben Dortmund; Patrizia Kuhn, EUTB Lud-  
wigshafen sowie Uwe Wünstel, EUTB®-Berater

---

11:15 – 11:30 Uhr **Vorstellung der parallel stattfindenden  
Programmpunkte**  
→ Verena Sophie Niethammer, Moderation

---

11:30 – 11:45 Uhr **Pause und Raumwechsel  
zum gewählten Programmpunkt**

---

11:45 – 13:00 Uhr **Parallel stattfindende Formate**

---

**Livestream 1 als hybrides Format**



**Impulsvortrag zum Thema  
„Das Budget für Arbeit in der Praxis“  
mit anschließender Fragerunde**

→ Karl-Heinz Miederer, Access Inklusion  
am Arbeitsleben gGmbH

---

**Livestream 2 als hybrides Format**



**Impulsvortrag zum Thema  
„Haltung, Rolle und Erwartungen –  
Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung“  
mit anschließender Fragerunde**

→ Ira Wenz, Verein für Integration und Teilhabe am  
Leben e.V. & Integrationsfachdienst Rheinhessen-  
Nahe – Inklusionsberatung

---



**Gesprächsrunde (Teilnahme vor Ort)**

**Gesprächsrunde**

zum Thema Teilhabe am Arbeitsleben  
„Typische Anliegen Ratsuchender und  
entsprechende Handlungsmöglichkeiten“

→ Claudia Werner-Herre, gfi Schweinfurt gGmbH

---



**Digitale Gesprächsrunde (Online-Teilnahme)**

**Digitale Gesprächsrunde**

zum Thema Teilhabe am Arbeitsleben „Was benötigen  
Ratsuchende und wie finde ich das heraus?“

→ Dietmar Esken, IBZ gGmbH, Integrations-  
Beratungs-Zentrum Paderborn

---

13:00 – 14:00 Uhr **Mittagspause**

---

14:00 – 14:45 Uhr **Speeddating zum Kennenlernen vor Ort  
mit anschließenden Raumwechsel**



Digital haben die Teilnehmenden  
die Möglichkeit sich die Online-Videos  
anzuschauen.

---

14:45 – 16:00 Uhr **Parallel stattfindende Formate**  
Themen und Formate bleiben identisch.

---

16:00 – 16:15 Uhr **Zusammenfassung des Tages sowie  
Ausblick auf den nächsten Tag**  
→ Verena Sophie Niethammer, Moderation

---

16:45 – 17:45 Uhr



**OPTIONAL**

**Freiwilliges „Get-together“ in Präsenz  
sowie online (Connect4Video (zoom))**

Sie haben die Möglichkeit in den Austausch sowie die Vernetzung mit anderen Teilnehmenden zu gehen.



***Vorproduzierte Videos sind ganztägig auf  
der Veranstaltungswebseite abrufbar.***



## **Programm**

23. November 2022

09:30 Uhr bis 15:00 Uhr



## 23. November 2022, 09:30 Uhr bis 15:00 Uhr

Ab 08:30 Uhr

Check-In / Einlass

---

**VOR ORT:** Registrierung ist geöffnet  
marinaforum, Johanna-Dachs-Straße 46,  
93055 Regensburg

---

**ONLINE:** Livestream ist geöffnet  
<https://teilhabeberatung.livecdn.de>

---

09:30–09:40 Uhr

**Begrüßung und Einführung in den 2. Tag**  
→ Verena Sophie Niethammer, Moderation

---

09:40–10:00 Uhr

Einstimmung auf den 2. Tag  
mit **interaktivem Format**

---

10:00–10:15 Uhr

**Raumwechsel zum  
gewählten Programmpunkt**

---

10:15 – 11:30 Uhr **Parallel stattfindende Formate**

---



**Livestream 1 als hybrides Format**

Impulsvortrag zum Thema Budget für Ausbildung am hessischen Beispiel „Geh(t) doch! Berufswege in den allgemeinen Arbeitsmarkt“ mit anschließender Fragerunde

→ Jan Martin Schwarz, Perspektiva gGmbH für das Projekt „Geh(t) doch! Berufswege in den allgemeinen Arbeitsmarkt“

---



**Livestream 2 als hybrides Format**

Impulsvortrag zum Thema „Berufliche Reha – Welche Möglichkeiten gibt es?“ mit anschließender Fragerunde

→ Andreas Bieringer,  
Deutsche Rentenversicherung Bund

---



**Gesprächsrunde (Teilnahme vor Ort)**

Gesprächsrunde zum Thema „Erfahrungen mit nützlichen „Werkzeugen“ in der Beratung“

→ Beratende der Fachstelle Teilhabeberatung

---



**Digitale Gesprächsrunde (Online-Teilnahme)**

**Digitale Gesprächsrunde zum Thema  
„Erfahrungen mit nützlichen „Werkzeugen“  
in der Beratung“**

→ Beratende der Fachstelle Teilhabeberatung

---

11:30–11:45 Uhr **Pause**

---

11:45–13:00 Uhr **Parallel stattfindende Formate**  
Themen und Formate bleiben identisch.

---

13:00–14:00 Uhr **Mittagspause**

---

14:00–14:30 Uhr **Blitzlichter aus den  
Programmpunkten des Tages**  
→ Beratende der Fachstelle Teilhabeberatung

---

14:30–15:00 Uhr **Schlusswort durch das Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales**



***Vorproduzierte Videos sind ganztägig  
auf der Veranstaltungswebseite abrufbar.***



**Fotocopyright:**  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales /  
Christian Greller Fotografie